

Blumen us der Heimet : Jakob Stutz von Hittnau 1801-1877

Autor(en): **Stutz-von Hittnau, Jakob**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **4 (1941-1942)**

Heft 7-10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-179047>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Blumen us der Heimet.

Jakob Stutz von Hittnau 1801—1877

(Starch gehürzt).

Us: Bluemen us dr Heimet, usgwelti Gedicht vom Oskar Frei.

Chränzli vo Blueme us Wiesen und Fäld,
Rösli vo Hägen im Wald!
Chränzli, de machst mer so wohl und so weh,
Hän i mi Läbtig käi süberers gseh,
Blueme vo Heime sind drin!

Rösli! er lached so fründli mi a,
Säged mer grüseli vil.
Füered mi hei, uf di waldige Höh',
Lömi mi Chinderzit neu wider gseh,
Rösli vo Heime, wie schön!

Zeiged mer, ach, eso dütli und chlor,
Oben am Wisli de Hag,
Wien er voll Bluescht und mit Röslene rot,
Grad wien en Chranz um die Weid ume got,
Won i so glückli gsi bi.

Blueme vo Heime! wärs mügli emol,
Blüeted er uf mim Grab!
Blibt mer en Fründ, bis mis Stündli wird schlo,
Bitt di, se setz mer und pflanz mer doch no
Blueme vo Heimen ufs Grab.

Erinnerig.

Wänn i dört am Bergli obe
Gras abmäe für mi Lobe,
Mues i allimole no
Under äne Nußbaum sto.

Tänk i, wien i furt hä müese
As en Bueb in bloße Füesse,
Ohni Chleider, ohni Gält,
Käner Hand breit a der Wält.

Frucht im Spicher, Obs in Chäschte,
Wi im Chäller und vom beschte
Späck im Chämi, Hamme, Würscht,
Besser hät s fürwohr kän Fürscht.

Überluege mini Räbe,
Mini Wise groß und ebe,
Mini Ächer dört dur us,
Und do une Schür und Hus.

Jez bin i se rich und glückli,
Hän es Hus, s ischt wien e Trückli,
Und drin inne Wib und Chind,
Uf der Wält kä brävri sind.

Milch, i mag blos gnueg ge hole,
Anke schier all Häfe volle,
Chüe im Staal und uf der Weid,
Schof und Geiße, s ischt e Freud.

Jo, de Herrgott hät mi gsäget,
Böses ischt mer nie bigänet:
Arbet, Bätte, Sparsamkeit
Hä mi brocht zu Ehr und Freud.